



Wochenblatt
für
Fischowwerda, Stolpen und Umgegend.

Verantwortl. des königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Fischowwerda.

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 121 Rgr. Halbjährlich werden die gepaltene Felle oder deren Stamm mit 6 Pf., Anzeigen unter vier Bellen mit 24 Rgr. berechnet.

Nr. 25.

Mittwoch, den 27. März.

1861

Landschau.

Es wahlte Louis Napoleon darum ein ganz erstaunliches freisinniger Herrscher, weil er sich nicht bloß der Einheit und Selbstständigkeit Italiens so eifrig annimmt, daß er darüber sich den Papst und dessen Anhänger zu Feinden, zu Torfeinden macht, auch sonst noch, z. B. in Ungarn, Polen, in der Wallachei etc., den Völkern behilflich ist, selbstständige und freie Völker und Staaten zu werden? Nun, wer sich einbilden wollte, der Franzosenkaiser habe bloß deshalb vor zwei Jahren den italienischen Krieg geführt und die Annerkennung Piemonts bisher zugelassen, um dem vielkathigen Italien zur Einheit, dessen Völkern zu constitutionellen Regierungsformen etc. zu helfen, dessen Glaube wäre wirklich überaus groß. Es kann sein, daß er denkt: Italien mag immerhin vereinigt und ein Staat von 24 Millionen Menschen sein, meiner und Frankreichs Macht wird es deshalb noch lange nicht gefährlich, zumal ich die Schlüssel zu seiner Hausthüre, die Alpenpässe, in Händen habe. Vielleicht will er auch die unerschöpflichen Kräfte eines gereinigten Italiens zu weiteren Zwecken benutzen. Am allerwahrscheinlichsten ist aber, daß er Alles, was er bis jetzt gethan hat und noch thun wird, hauptsächlich als Mittel angewendet hat, um seine Herrschaft, seine Regierung zu behaupten, zu befestigen. So hat er als Prinz-Präsident der französischen Republik die Geißlichkeit gehätschelt, daß sie ihm mit dem Kaiserthron verhält; dann den Arimkrieg geführt, um sich und den Franzosen-Ansehen im Rathe der europäischen Mächte zu verschaffen, die vorher namentlich unter Louis Philipp, dem Friedlichen, mit Frankreich und ihm wenig Umstände gemacht hatten; dann den Nationalitätsgrundsatz für Italien aufgestellt, um Oesterreich zu schwächen und Italien für sich zu gewinnen; endlich im Herbst des vorigen Jahres die freisinnigen Verordnungen herausgelassen, die seinem Landtage erlaubten, über seine Regierung zu urtheilen, damit er eine Stütze in seinem Volke haben wollte, wenn er dem Papste dessen weltlichen Besitz nehmen sollte. Er leidet also jetzt der Geißlichkeit, deren er nicht mehr bedarf, den Rücken, nach dem Grundsatz seines Oheims: Wenn der Mensch erwachsen ist, wirft er die Wiege weg. Seine Macht ist groß, die französische Armee und Flotte hat er hergerichtet, daß sie keiner

nachsteht; die Mittel, die er anwendet, um diese seine Macht und Herrschaft aufrecht zu erhalten, nimmt er, wie sie sich eben finden; heute die Unabhängigkeit der Türkei zu schützen, morgen, die italienische Nationalität zu befestigen, und nächstens? Et nun, die Fäden sind gelegt in Polen, Ungarn, der Türkei etc. Wenn's nöthig ist, stellt man sich offen an die Spitze des Umsturzes von halb oder ganz Europa. Die Behutsamkeit, mit der die russische Regierung die Aufstände in Warschau behandelt, beweisen, daß man Vorsicht für nöthig findet. Selbst in Syrien giebt Rußland Frankreich nach. Die Gefährlichkeit Louis Napoleons besteht darin, daß er Röder hinhält von Selbstständigkeit, Einheit, Freiheit etc., an welche freilich solche Völker begierig beißen, in deren Staats Haushaltungen Unfriede und Mißvergnügen herrscht. Wo es fehlt, wird etwas nachgeholfen. Was hilft es dann, tausendmal über Unrecht, Raub etc. zu klagen und das eigene Recht zu beweisen. Die französische Armee ist in einer Hand, stets kriegslustig, stets kriegsfertig; das leuchtendste England und dessen Volk hat er infolge der Grundzüge, die er verkündet, und des Handelsvertrages, den er mit diesem Reiche schloß, auf seiner Seite; die andern Großmächte halten nicht zusammen. Wie leben des Glaubens, daß in nicht gar später Zeit Victor Emanuel seine Residenz in Rom aufschlagen werde.

Wie die Darmstädter „Kirchenztg.“ mittheilt, werden gegenwärtig ganze Kisten voll Bibeln und andere religiöse Schriften nach Neapel frei und offen eingeführt. Unter diesen sind genannt: die Christenreise, der protestantische Katechismus, der Abschied vom Papste, Darlegung der Beweggründe für den Austritt aus der römischen Kirche, Unterschied zwischen Protestantismus und Katholicismus etc. und soll nach diesen Schriften größere Nachfrage sein, als selbst nach der Bibel.

In den preussischen Kammern geht es sehr lebendig zu. Die Herren Abgeordneten sprechen viel und laut, aber von einer Einigkeit beider Kammern ist keine Rede; was das Haus der Abgeordneten für zutreffend und gut findet, das verwirft das Herrenhaus. So waren im Abgeordnetenhaus die Grundsteuervorlagen der Regierung (wonach der größere Grundbesitz, die Rittergüter etc., einer geregelten Steuer untergeordnet werden sollten) mit großer Majorität

Schönerer Jahrgang.